

Es war einmal auf dem Hügel

Es war einmal, anno domini anno tubak, auf dem Hügel des Wetters. Zwei Geister waren auf ihrem Weg durch die Nacht. Henning und Schmitz waren ihre Namen.

Es war bitterkalt und schon fast Mitternacht, als sie zu Herrmann Flohn. Herrmann ließ sie herein, bot ihnen eine Tasse Tee an und plauderte mit ihnen über die Launen des Wetters. Vor kurzem habe er ein schlechtes Buch darüber gelesen berichtete er. "In diesem gab es nur auf den Rückseiten Wetter!". Sie sprachen die ganze Nacht und einen ganzen Tag und am Ende sagten sie: „Mensch, das ist so interessant mit dem Wetter, lasst uns ein Institut gründen, in dem wir dieses studieren wollen.“

Sie beschlossen in die Welt zu ziehen, um die Menschen von ihrer Idee zu begeistern. Gleich am nächsten Tag machten sie sich zu Fuß auf den Weg und trafen sodann das tapfere Schneiderlein Peter, den Hausmeister. Gemeinsam mit Schneiderlein Werner erwischten sie gleich Sieben auf einen Streich.

Auch Jürgen Steppeler schloss sich ihnen an und begab sich so als einer der ersten in den COSMO der Meteorologie. Bald schon kam es zu einer regelrechten Inversion der „Meteo-Follower.“ Hermann dachte sich: „Wir sind nun doch recht viele und es wird logistisch unübersichtlich“ und war froh als er im Lockwood Inge traf, die fortan seine Sekretärin war. Unterstützt wurde sie von Hacker Jörg, der sich um die EDV kümmerte.

Gemeinsam zogen Sie über Stock und Eric Stein und erklimmen Jannas Lindenberg, vorbei an der Immenburg bis hin zu Helens Siegburg. Oben angelangt empfing Sie der weise Kaiser Nils mit Freuden und gab ihnen Rat: „Euer Weg wird euch durch das 'Tal der Tausend Flüsse' führen“, sagte er. „Es ist dort hinten, am Horizont.“ „Ich kann es nicht auflösen!“, rief Hermann. „Parametrisiere deine Augen, und du wirst es sehen“, entgegnete der weise Kaiser. „Und gebet Acht, auf eurem langen Wege lauern viele Gefahren!“

Hermann überkamen Zweifel ob ihres Vorhabens und so hörte er sich ratsuchend bei den Gefährten um: „Clemens, Simmer dabei?!“. Natürlich zog die tapfere Gemeinschaft weiter.

Um ins Tal der tausend Flüsse zu gelangen kletterten sie die Azoren Hoch und anschließend wieder Island tief hinab. Im Tal der tausend Flüsse schließlich angekommen, waberte dort dichter Pafog.

Kaum dass dieser aufgeklärt war, gerieten sie erneut in Turbulenzen. Sie wurden überfallen - von einer maskierten Kaltfront. Diese wollte ihnen ihr Radar klauen, doch da rief Eva: „Stehle es nicht!“

Nachdem sie den Überfall überstanden hatten gingen sie weiter durch das Tal der tausend Flüsse und überquerten Liselottes Bach, Marcus und Katharinas Krebsbach, Klaus Grambach und schließlich Dietmars Dedenbach. „Das Tal hat aber eine hohe Flussdichte!“ sagte jemand erstaunt.

Am Ende des Tals führte ihr Weg durch eine Höhle. „Da drin müssen wir aufpassen, da könnten NinJos unter der Decke lauern! Die stürzen oft ab!“ Der Kaiser Nils hatte ihnen auch erzählt, dass in der Höhle Fraedrich wohnt. Da dieser nicht auf den ersten Blick zu sehen war, rief Klaus „Fraedrich!“. Auch Eberhard schallerte so laut er konnte „Fraedrich!“. Schließlich kam der Gerufene hinaus und auch er schloss sich ihnen an.

Als sie gemeinsam die Höhle betraten, nahm **Petra Friedrichs** Höhlenlampe, "damit ich sie besser sehen kann." Und um die Ninjas in der Höhle auch zu verscheuchen, spielte **Michael Lieder** auf **Silkes Trömel**.

Sie überstanden auch diese Passage ohne **Niederschlag**. Sodann kamen sie am nächsten Tag an einer bekannten Mühle vorbei. Der Besitzer der Mühle, **Mühlbauer Kai**, war auch da. Er war begeistert von ihren Ideen und wurde ein weiteres Mitglied der Gemeinschaft, die wuchs und wuchs. Und Hermann bereute nichts. Auch das Aufstellen des Radars mit **Lothar breuer** nicht. Später schloss sich auch Pia der Horde an. **Gisela Grönig** brachte **Pia Rosen** zur Begrüßung.

Sie trafen auch auf Inge. Die hatte einen kleinen Hund dabei. „Der ist aber kräftig!“ sagte jemand. „Ja, der stemmt immer **Michaels Hantel**.“ „So einen will ich auch haben!“ sagte der jemand und fragte „welche **Rassow**?“ **Inge borgte** ihm einen Zettel auf dem der Name der Rassow stand. „Wie heißt er denn?“, „Larkon. Seine Tante ist Lassie, aus dem Kinofilm. „So! **Larkons Tante** ist also berühmt!?“.

An einem anderen Tag kamen sie in einen dunklen Wald. Jemand rief: „Der böse **Wolff!**“ - **Till** war erschrocken. Doch der böse Wolf kam nicht weiter voran und **wellte** sich schließlich.

Hinter ein paar Zweigen sah André Lichter. "Schaut mal da, ein Haus!". "Das ist aber ein **Düsterhus, André!**" "Das Haus gehört Martin aber der kommt da nicht mehr rein“, wusste jemand zu berichten. „Wieso das?“ „Der Schlüssel ist ihm ins Wasser gefallen.“ Und aus dem Hintergrund rief **Martin** "in der **Lenne** versunken!" und frug "Kann isch mitkumme?". So warden sie wieder einer mehr und setzten ihre Reise fort.

„Zu Fuß dauert das alles so lange, lasst uns einen Bus mieten!“ schlug jemand vor. „Aber wir haben doch kein Geld“, entgegnete man ihm. „Naja, vielleicht hat ja **Heinz-Dieter 'n Schilling**“, bot ein Dritter an. Und so kam es, dass sie eine prächtige Motorkutsche bekamen und Thomas der Fahrer ward.

Dieser machte zunächst einmal das Radio an, doch die Musik war so schrecklich, da wurde sogar das Haar von **Helmut Kraus**. Also legten sie ins Kassettenfach ein **X-Band** ein, auf dem "Radar Love" zu hören war.

Thomas fuhr also los und bog **zyklonal** um die **ECHAM**, da man ihm sagte "Scharf abbiegen, Thomas!" Doch er bog nicht nur scharf ab - nein, **Thomas Burk hardt** ab. Er bog so hart ab, dass **Markus übel** wurde. Das fand **Michael weniger** gut. Plötzlich wurde ihnen auch noch der Sprit knapp, denn Thomas hatte sich beim Tanken **volkerkülli**ert. „Hat nicht noch **Sabrina Bentzien**?!“

Nachdem der Bus wieder vollgetankt war, kamen sie weit herum und besuchten viele Events. Sogar in Australien besuchten sie zusammen mit **Cilli Ewenz**.

Während der Busfahrten las Günter ständig Bücher von Heinrich Heine, sodass die Studenten sich fragten „Oh man, warum liest **Günther Heine, mann**?“. In der **Randzone** des **Modellgebiets** trafen Sie auf einen Zöllner, der sie nicht weiterfahren lassen wollte. Andreas war außer sich bis der Zöllner zu ihm sagte: "**Andreas, Hense** mir doch mal zu. ICH halte hier heute die **Grenzsicht**. Und so lange kommt ihr nicht raus." Also **induzierten** sie **rückwärts** und nahmen einen anderen Weg.

„**Jetstream**’a um“, waren sie sich einig, denn sie hatten nun genug Leute beisammen.

Es begab sich aber zu einer Zeit, da Adenauer Statthalter über die Provinz Deutschland war, als es in der Stadt Beethovens, die da heißt Bonn, eines Tages zur Institutsgründung kam.

Die Verhandlungen mit den drei Weisen aus dem fernen Land, die sich benahmen wie drei

Könige und die da hießen B, L und B und die hüteten des Nachts ihre Grundstücke, diese Verhandlungen führte Andreas. **Andreas bott** den Herrschaften einen Stuhl an und die Klarheit der Theorie leuchtete um Sie. „Wo würden Sie das Institut denn gerne bauen?“ - „Na da, wo alles angefangen hat natürlich! Auf dem Hügel des Wetters!“

Und so geschah es und dort bauten Sie es und machten eine große Party zu der sogar Bibi Blocksberg und Carla Columna kamen, natürlich aber nur, weil **Marc Mertes**, **Burkhardt Bebel**, **Helen Hupperz** und **Victor Venema** auch schon da waren.

Es wurde gut gefeiert und sie holten eine Flasche nach der Anderen von **Christians Ohlwein** aus **Jans Keller** und tranken sie gemeinsam aus **Alexanders Kelbch**. Danach tanzten sie den **HYMACS** und aus den Räumen der AG Simmer dröhnte dazu laut Musik - Es war wieder das X-Band mit der Band 'Golden Earring' und dem Song 'Radar Love'. Zu Essen gab es **Christinas und Bennos Thoma**ten, einige andere aßen sich aber auch am EU-Met(t) Sat(t).

Am nächsten Morgen schließlich standen schon die ersten Studenten - noch leicht beschwipst - an der MIUB-Tür. In Ermangelung eines Schlüssels klingelten sie an der Gegensprechanlage und baten "**Lucia**, **Hallas** uns bitte mal rein."

Fortran lernten, lehrten und forschten Sie, und einem jeden brachten sie zunächst das ABCJ bei.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann forschen, und lehren und lernen sie noch heute.

Und einem Jeden, der nun kritisch die Stirn runzelt und meint, ein so kleines Institut wie dieses könne eine so bewegte, ja unendliche Geschichte gar nicht haben, dem sagen wir: Steigen sie auf das Dach dieses Hauses und blicken sie sich um. Denn von dort oben sehen Sie...das Endenich!